



Ippekirô's freie Verse

von **Udo Wenzel**

Sommormorgen
das armer Leute Kind
zerrt und drückt und herzt
einen Kohlkopf

Natsuasa hinmin no ko ga hikikakaetaru hitotsuno kyabetsu

Ippekirô Nakatsuka (1887-1946) gilt als einer der Begründer der freien Form des Haiku (*jiyuritsû haiku*). Das vorgestellte Haiku hat 25 anstelle der traditionellen 17 Moren und zeigt ein schlichtes, berührendes Bild aus dem Alltag der armen Bevölkerungsschicht.

Eine der wesentlichen Neuerungen des modernen Haiku, dessen Geschichte in der Meiji-Epoche (ab 1868) beginnt, war nach Ryu Yotsuya die Anpassung des Sprachstils an die gesprochene Sprache. Von nun an, so Yotsuya, gab es immer mehr Versuche, die Umgangssprache in die Literatur zu integrieren. Die gehobene literarische Sprache, von der die Haiku-Dichtung stark geprägt war, unterschied sich sehr von der gesprochenen Sprache und viele Dichter empfanden es als unpassend, in ihr moderne Ideen auszudrücken. Aus diesem Grund gab Ippekirô 1915, wie auch schon Kawahigashi Hekigotô (1873-1937), das 17-Moren-Schema auf. Zudem kritisierte er die Verpflichtung zu einem Jahreszeitenwort (*kigo*). Er hinterfragte auch die Praxis der von Haiku-Meistern dominierten Haiku-Magazine, an deren Stil man sich anpassen

musste, um überhaupt veröffentlicht zu werden. Ippekirô riet den Haiku-Dichtern stattdessen, ihren individuellen Stil zu entwickeln. Der unverstellte Ausdruck der Gefühle sollte neuen Schwung in den schöpferischen Prozess bringen. Ab 1915 gab er, zunächst gemeinsam mit Hekitgotô, ein Magazin der „freien Haiku-Form“ mit dem Titel *Kaikoh* heraus. In dessen erster Ausgabe konstatierte Ippekirô:

„Das Wesen des Haiku sollte ein wenig mehr enthalten vom Wiederhall zwischen Herz und Herz. Haiku, die bloß auf das Skizzieren von Natur beschränkt sind, kommen nicht in Frage. Ein Gedicht, geboren aus meiner eigenen unkontrollierbaren Erregung, hervorgerufen durch eine Sache oder ein Ereignis zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort, und ein Gedicht, das nichts anderes ist, als mein eigener ganzer Körper, das ist meine Art des Haiku, die Art Haiku, nach der ich dürste.“

(Ippekirô, *Cape Jasmine and Pomegranates*, Seite 19. Übersetzung vom Verfasser)

Ippekirôs Haiku überzeugen noch heute durch ihre Klarheit, Unprätentiösität und Aktualität.

Verwendete Literatur:

Susumu Takiguchi: Traditional Japanese School Lesson 3. *World Haiku Review*, Vol. 1, Issue 1, Mai 2001, www.worldhaikureview.org/1-1/whcschoolsjapan5.shtml

Ryu Yotsuya, *History of Haiku. 10 haikuists and their works. From Bashô to Koi.*
www.big.or.jp/%7Eloupe/links/ehisto/-ehisinx.shtml

Übersetzung des Gedichts aus dem Englischen. © Udo Wenzel; haiku-steg.de;

Erstveröffentlichung einer gekürzten Fassung im August 2005 auf www.Haiku-heute.de.

Vollständiger Artikel erschien in „Worte für die Wolken“. *Haiku-Jahrbuch 2005*. Tübingen.